

1	Einleitung	1
1.1	Problemstellung	2
1.2	Eingrenzung des Untersuchungsgegenstands	7
1.3	Aufbau der Untersuchung	9
2	Grundlagen der Wissenszurechnung im Zivilrecht	13
2.1	Begrifflichkeiten	13
2.1.1	Wissen und Kenntnis	13
2.1.1.1	Literaturansichten	17
2.1.1.2	Ergebnis	21
2.1.2	Die Zurechnung	23
2.1.2.1	Der Zurechnungsvorgang	23
2.1.2.2	Zurechnungsdogmatik	26
2.1.3	Wissensaufspaltung und Wissenszusammenrechnung	28
2.1.4	Zusammenfassung	30
2.2	Positivrechtliche Wissenszurechnung	31
2.2.1	Regelungsgegenstand des § 166 BGB	32
2.2.2	Gesetzgeberische Motive	33
2.2.3	Schutz des Rechtsverkehrs und Vertrauensgedanke	35
2.2.4	Zwischenergebnis	39
2.3	Außerpositive Wissenszurechnung	39
2.3.1	Der erweiterte persönliche Anwendungsbereich des § 166 BGB	40
2.3.1.1	An Rechtsgeschäften beteiligte Hilfspersonen	40
2.3.1.2	Vertreter bei Vorverhandlungen	41

2.3.1.3	Wissensvertreter	42
2.3.1.4	Wissenserklärungsvertreter	43
2.3.1.5	Keine Wissenszurechnung bei Empfangsvertretung und Empfangsbotenschaft	44
2.3.1.6	Keine Wissenszurechnung bei situationsgebundenen Voraussetzungen des Widerrufsrechts	44
2.3.1.7	Besitz, Besitzdiener und Realakte	45
2.3.1.8	Weitere Fälle ohne Wissenszurechnung	46
2.3.2	Zwischenergebnis	47
2.3.2.1	Gemeinsame Voraussetzungen von Tatbeständen der außerpositiven Wissenszurechnung bei natürlichen Personen	47
2.3.2.2	Wegfall von Voraussetzungen	48
2.3.2.3	Methodik hinter der Erweiterung der Wissenszurechnung	49
3	Das Wissen einer juristischen Person	51
3.1	Einleitung	51
3.2	Die Organebene	53
3.3	Verschiedene Motive für die Wissenszurechnung bei der juristischen Person	54
3.3.1	Substitut für das natürliche, menschliche Wissen	54
3.3.2	Abgrenzung zum Rechtsverkehrsschutz	56
3.3.3	Die Wesensmerkmale der juristischen Person als Ursache für die Notwendigkeit der Wissenszurechnung	60
3.3.4	Arbeitsteilung innerhalb des einzelnen Organs	61
3.3.5	Ausklammerung arbeitsteiliger Sachverhalte am Beispiel der Einpersonen-GmbH	62
3.4	Das Wesen der juristischen Person	64
3.4.1	Relevanz der Wesenstheorien und Legitimation	65
3.4.2	Überblick	66
3.4.2.1	Die Fiktionstheorie	68
3.4.2.1.1	Kategorisierung der juristischen Person	68
3.4.2.1.2	Genehmigung des Staates	69

3.4.2.1.3	Rechtsfähigkeit und Handlungsfähigkeit der juristischen Person	70
3.4.2.1.4	Deliktsfähigkeit juristischer Personen	70
3.4.2.1.5	Folgerungen aus der Fiktionstheorie für die Wissenszurechnung	71
3.4.2.2	Theorie der realen Verbandspersönlichkeit	72
3.4.2.2.1	Grundannahmen zur Existenz einer Gemeinschaft	72
3.4.2.2.2	Rechtsfähigkeit der juristischen Person	73
3.4.2.2.3	Handlungs- und Deliktsfähigkeit der juristischen Person	74
3.4.3	Wissenszurechnung nach der Theorie der realen Verbandspersönlichkeit	74
3.4.4	Rechtsgrundlage	76
3.4.5	Gegenüberstellung der Theorien	79
3.5	Die Entwicklung der Theorie Gierkes in Rechtsprechung und Schrifttum im Zusammenhang mit Wissenszurechnung	82
3.5.1	Entwicklung im Schrifttum – keine absolute Zurechnung	82
3.5.1.1	Überblick	82
3.5.1.2	Wissenszurechnung nach Flume	86
3.5.1.3	Wissenszurechnung nach Schilken	87
3.5.1.4	Wissenszurechnung nach Baumann	88
3.5.1.5	Wissenszurechnung nach Grunewald	89
3.5.1.6	Wissensverantwortung nach Bohrer	91
3.5.1.7	Das Karlsruher Forum von 1994	94
3.5.1.8	Rechtsmissbrauchsmodell nach Buck-Heeb	100
3.5.2	Die Entwicklung der Rechtsprechung von der Organtheorie bis zur Wissensorganisationspflicht	102
3.5.2.1	Das Reichsgericht	102
3.5.2.2	Der Bundesgerichtshof	104
3.5.2.3	Die Rechtsprechungsreform des Bundesgerichtshofs	104
3.5.2.3.1	Der Schlachthoffall	104

	3.5.2.3.2	Der Kontaminationsfall	107
	3.5.2.3.3	Die folgenden Entscheidungen	111
3.6		Deutung der neueren Rechtsprechung unter wertender Berücksichtigung der Literatur	113
3.7		Die Pflicht zur ordnungsgemäßen Organisation typischerweise aktenmäßig festzuhaltender Informationen	119
	3.7.1	Inhaltliche Ausgestaltung der Wissensorganisationspflicht	119
	3.7.1.1	Grundsatz	119
	3.7.1.2	Informationsweiterleitungspflicht	121
	3.7.1.3	Informationsabfragepflicht	122
	3.7.1.4	Informationsspeicherungspflicht	124
	3.7.2	Anwendungsbereich	125
	3.7.3	Die Wissensorganisation als Pflicht oder Obliegenheit	126
	3.7.4	Literaturkritik an der Wissensorganisationspflicht	127
	3.7.5	Vermittelnder Lösungsvorschlag	130
	3.7.5.1	Kritische Bewertung der Rechtslage	130
	3.7.5.2	Teleologische Extension	133
	3.7.5.2.1	Berichtigung des Wortlauts aufgrund eines Widerspruchs	134
	3.7.5.2.2	Erweiterung des Wortlauts als dem Zweck der Norm entsprechende Berichtigung	134
	3.7.5.2.3	Befürchtung einer offenbaren Ungerechtigkeit	135
	3.7.6	Zwischenergebnis	135
3.8		Modernes Verständnis der Organtheorie	136
3.9		Zwischenergebnis	139
4		Das Wissen des Aufsichtsrats und seiner Mitglieder	141
4.1		Einleitung	141
4.2		Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft	142
	4.2.1	Historische Entstehung des Aufsichtsrats	142
	4.2.2	Die moderne Rolle des Aufsichtsrats	143
	4.2.2.1	Grundkonzeption des Aufsichtsrats	144
	4.2.2.2	Vertretungsberechtigung des Aufsichtsrats	147
	4.2.2.3	Überwachungskompetenz	148
	4.2.2.4	Personalkompetenz des Aufsichtsrats	151

4.2.2.5	Unternehmerische Einflussnahme auf die Geschäftsführung des Vorstands – die neue Rolle des Aufsichtsrats	155
4.2.2.6	Einfluss des Deutschen Corporate Governance Kodex (DCGK)	160
4.2.2.7	Erkenntnisse aus <i>Proxy Voting Guidelines</i>	165
4.2.2.8	Repräsentation der Gesellschaft in der Öffentlichkeit	167
4.2.3	Zwischenergebnis	170
4.2.4	Dogmatische Einordnung des Aufsichtsrats	170
4.2.5	Erfahrungsbericht aus der Praxis	173
4.3	Wissenszurechnung in Literatur und Rechtsprechung	177
4.3.1	Grundsätzliche Zurechenbarkeit des Aufsichtsratswissens	178
4.3.1.1	Forschungsstand in der Literatur	178
4.3.1.2	Rechtsprechung	182
4.3.2	Wissen des einzelnen Mitglieds oder des Aufsichtsratsgremiums?	185
4.3.2.1	Forschungsstand in der Literatur	185
4.3.2.2	Rechtsprechung	190
4.4	Kritik und differenzierter Lösungsweg	195
4.4.1	Vertretungsbefugnis des Aufsichtsrats – Anwendbarkeit der modernen Organtheorie	196
4.4.1.1	Grundsatz	196
4.4.1.1.1	Kritik an der herrschenden Meinung zur Kenntnis einzelner Aufsichtsratsmitglieder	199
4.4.1.1.2	Folgerungen aus der Eigenschaft des Aufsichtsrats als Kollegialorgan	203
4.4.1.1.3	Sonderfall des § 626 Abs. 2 BGB	206
4.4.1.2	Einbeziehung des Wissens ausnahmsweise unbeteiligter und ausgeschiedener Organmitglieder im Rahmen der Vertretungsbefugnis des Aufsichtsrats	212
4.4.2	Rechtsverkehrsschutz und berechtigte Erwartungen trotz fehlender Vertretungsbefugnis des Aufsichtsrats ...	215

4.4.2.1	Außenwirkung des Aufsichtsrats	216
4.4.2.2	Schutzwürdigkeit des Rechtsverkehrs im Hinblick auf Kommunikation mit Aufsichtsratsmitgliedern	221
4.4.2.3	Zwischenergebnis	224
4.4.2.4	Wissensorganisationspflichten des Aufsichtsrats	225
5	Exkurs – Wissenszurechnung im Zusammenhang mit Art. 17	
Abs. 1	MAR	227
5.1	Einleitung	227
5.2	Kenntnis als Tatbestandsvoraussetzung des Art. 17 Abs. 1 MAR	229
5.2.1	Erste Ansicht – keine Kenntnis des Emittenten erforderlich	229
5.2.2	Zweite Ansicht – Kenntnis als Voraussetzung für Publizitätspflicht	232
5.2.3	Stellungnahme	233
5.2.3.1	Wortlaut	234
5.2.3.2	Ultra posse nemo obligatur	235
5.2.3.3	Systematik	235
5.2.3.4	Telos	235
5.2.4	Zwischenergebnis	236
5.3	Folgeproblem: Anwendbarkeit der deutschen Wissenszurechnungsgrundsätze	237
5.3.1	Die Ansicht <i>Klöhns</i>	237
5.3.2	Stellungnahme	238
5.3.3	Die Ansicht <i>Assmanns</i>	239
5.3.4	Die Ansicht <i>Kochs</i>	240
5.3.5	Stellungnahme	241
5.3.5.1	Organwissen	241
5.3.5.2	Mitarbeiterwissen	242
5.3.5.2.1	Teilweise Übertragung nach <i>Assmann</i>	242
5.3.5.2.2	Keine Übertragbarkeit nach <i>Koch</i>	243
5.3.6	Zwischenergebnis	246
5.4	Inhaltliche Ausgestaltung der Wissenszurechnung	246
5.4.1	Vorstandswissen	247

5.4.2	Aufsichtsratswissen	248
5.4.2.1	Vertretungsbefugnis des Aufsichtsrats	249
5.4.2.2	Keine Vertretungsbefugnis des Aufsichtsrats	251
5.4.3	Mitarbeiterwissen	252
5.5	Zusammenfassung	253
5.5.1	Kenntnis als Tatbestandsmerkmal des Art. 17 MAR	253
5.5.2	Anwendbarkeit der deutschen Wissenszurechnungsgrundsätze	254
5.5.3	Inhaltliche Ausgestaltung der Wissenszurechnung	254
6	Resümee und Ausblick	257
6.1	Grundlagen der Wissenszurechnung und Besonderheiten bei der juristischen Person	257
6.2	Lösungskonzept zum Wissen des Leitungsorgans und Ausblick	262
6.3	Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft	263
6.4	Lösungskonzept zum Wissen des Aufsichtsrats und Ausblick	265
	Literaturverzeichnis	269